

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Biazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig  
Telephon Nr. 58.

# Polvaer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Armpotie,  
Biazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
5mal gespaltene Zeile,  
Reklamenotizen im redat-  
ionellen Teile mit 50 h  
für die Garmondzeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polva, Sonntag, 28. Oktober 1906.

= Nr. 372. =

## Das Programm des Kriegsministers Schönaich.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Unterredung seines Wiener Korrespondenten mit dem Reichskriegsminister F. W. Schönaich. Der Minister erklärte, daß er dem Befehle des obersten Kriegsherrn, an die Spitze der Armeeverwaltung zu treten, nachgegeben sei, ohne sich über die Schwierigkeiten einer Täuschung hinzugeben, die die derzeitige Situation mit sich bringt. Dann fuhr der Minister fort: „Ich habe in der Hauptsache kein anderes Programm, als es mein Vorgänger hatte, mit dem mich seit jeher die innigsten persönlichen und dienstlichen Beziehungen verbanden. Ich stehe vollkommen auf der Basis des Ausgleichsgesetzes von 1867 und weiß mich frei von zentralistischen Velleitäten. Allein eben darum, weil ich jene Basis rückhaltlos anerkenne, bin ich auch ein überzeugter Befürworter der Gemeinsamkeit der Armee, die ja in jenem Ausgleichsgesetz festgelegt ist, und ebenso aller Institutionen, die aus dem Prinzip der Gemeinsamkeit fließen. Im Rahmen dieser Gemeinsamkeit sind die Vereinbarungen zu stande gekommen, die in den Beschlüssen des sogenannten Neuenkomitees enthalten sind. Diese Beschlüsse werden sukzessive durchgeführt. Allein man muß der Armee Zeit geben, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben und sich damit vertraut zu machen.“

Die derzeit da und dort in Armeekreisen auftauchenden Besorgnisse werden schwinden, wenn man sich überzeugen wird, daß die neuen Männer und die neuen Einrichtungen den Grundlagen der gemeinsamen Armee und ihrem militärischen Geist keinen Eintrag tun. Allein es bedarf einer gewissen Zeit, damit das Neue aufgenommen werde und mit dem Alten verschmelze. Die Befürchtung, daß die Beschlüsse des Neuenkomitees rückgängig gemacht oder seitens der Armeeverwaltung nicht durchgeführt würden, ist demnach unbegründet.

Was nun die von der Armeeverwaltung in Aussicht genommene Erhöhung des Rekrutenkontingents betrifft, so ist dies eine aus den tatsächlichen Verhältnissen geschöpfte Notwendigkeit. Die Reorganisation der Artillerie und die Neuanschaffung der Geschütze ist unaufschieblich; allein es fehlt dazu die erforderliche

Bedienungsmannschaft. Es fehlt auch die für andere wichtige Zwecke erforderliche reguläre Mannschaft, und dazu kommt es, daß eine beträchtliche Zahl von Ersatzreservisten auf Grund des Gesetzes von 1888 in einen Dienst gestellt werden mußte, der besser von Soldaten des Präsenzstandes versehen würde. Nun soll wohl in den April-Vereinbarungen zwischen Krone und Koalition eine Bestimmung enthalten sein, daß die Notwendigkeit gewisser Verfügung sich ergeben sollte. Diese Notwendigkeit ist nach dem Gesagten jedoch derzeit unbedingt vorhanden, und darum muß die Armeeverwaltung eine gewisse Erhöhung des Rekrutenkontingents anstreben.

Weiters ist eine Erhöhung der Bezüge der Offizierswitwen und -Waisen nicht länger hinauszuschieben. Das gleiche gilt von der Militärstrafprozessordnung, an deren Ausarbeitung ich Anteil genommen habe. Es wird daher mein eifrigstes Bestreben sein, mit den legislativen Körperschaften, mit denen ich in Berührung zu treten habe, stets d'accord zu bleiben. Ich bringe den besten Willen mit, Sr. Majestät, den obersten Kriegsherrn, der Armee und den beiden Staaten in meinem neuen Wirkungskreise nützliche Dienste zu leisten.“

## Kundschau.

### Eine ungarische Krise?

Die eingetretenen Schwierigkeiten in der Frage der Rekrutenerhöhung machen es erklärlich, daß allerlei Krisengerüchte herumschwirren. Man spricht in Budapest bereits vom bevorstehenden oder schon erfolgten Rücktritte des Ministerpräsidenten **Wekerle**.

### Der „Räuberhauptmann“ von Köpenick.

Der 57 Jahre alte Kassenräuber Bogt (nicht Voigt) ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, einmal wegen schwerer Urkundenfälschung mit sieben Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruches in die Gerichtskasse von Wogrowitz zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Bogt war seit 1. Februar d. J. aus der Strafanstalt entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Er hielt sich zuletzt in Wismar auf, kam im Juli hieher und wohnte in Rixdorf bei seiner

dort wohnenden Schwester, sowie bei seiner Braut. Dann zog er nach der Langestraße in Berlin, wo ihn heute zwei Berliner Polizeikommissäre gemeinsam mit einem Magdeburger und einem hanoverschen Polizeikommissär, die sich gegenwärtig in Berlin aufhalten, verhafteten. Ueber die Festnahme des Kassenräubers Bogt wurden folgende Einzelheiten gemeldet: Etwa 2000 Anzeigen über verdächtige Personen waren bei der Kriminalpolizei eingelangt. Die Personbeschreibung wurde den Zuchthausdirektoren übersendet. Darauf meldete sich der Zuchthausdirektor in Rawitzsch und teilte mit, daß der frühere Sträfling Bogt in Betracht komme. Diese Meldung war besonders glaubwürdig, da Bogt wegen Einbruches in eine Gerichtskasse vorbestraft war. Die Kriminalpolizei stellte durch Vernehmung der Schwester und der Geliebten Bogts dessen Wohnung im Osten Berlins fest. Nach Polizeilicher Befragung des Hauses nahmen Kriminalkommissäre um 9 Uhr früh Bogt fest. Sie fanden bei ihm 2050 Mark vor. Bogt ist niemals Soldat gewesen. — Gleich nach der Verhaftung des falschen Hauptmannes wurden der Bürgermeister Vangerhans und Mendant Wittberg von Köpenick nach Berlin auf das Polizeipräsidium berufen und mit dem Verhafteten konfrontiert. — Die Wirtzleute in der Langengasse, wo die Verhaftung des Bogts erfolgte, wollten nicht glauben, daß der so lächerlich aussehende Mieter der Täter sei. Im Zuchthaus erkannte man ihn bald. Dort hatte er unter anderem seinerzeit auch den Spitznamen der „fische Moabiter.“ Auch die Schwester wollte nicht glauben, daß ihr Bruder der „Hauptmann von Köpenick“ sei. Vor seiner Verhaftung besetzte man selbst das Hausdach, um ein Entrinnen nach bekanntem Muster zu verhindern.

### Die englische Heimatflotte.

Der neue Plan bezüglich der Errichtung der englischen Heimatflotte, den wir bereits gestern kurz gemeldet haben, sieht die Einrichtung einer besonderen Flotte aus den in der Reserve befindlichen Schiffen vor. Diese Flotte wird unter einem selbständigen Flaggoffizier stehen, dessen Stabsquartier Sheerness sein wird. Für die Bemannung tritt eine gleitende Skala in Kraft, und zwar erhalten diejenigen Schiffe, welche zuerst in einem Kriege gebraucht werden, die stärksten Stammbemannungen. Die Verteilung der Schiffe auf die jebige Kanal-, Mittelmeers-, atlantische und Reserveflotte wird in der Weise geändert werden, daß die Stammbemannungen

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Schule und Bühne.

Klemens Aigner.

II.

Anfangs 1900 war Dreyers „Probekandidat“ als eine der Sensationen des Spieljahres über die Bretter gegangen und der Herbst desselben Jahres brachte bereits ein zweites Drama ähnlicher Art, das einen noch nachhaltigeren Erfolg erzielen sollte: es war das Otto Ernsts Komödie „Flachsmann als Erzieher“. Schon nach der ersten Uraufführung des Stückes glaubte sich die Kritik darüber klar zu sein, daß es sich hier um nichts anderes handle, als um eine Variation des im Probekandidaten angeschlagenen Themas. Die Erbitterung, mit der der Verfasser damals diese Meinung bekämpfte, schien zudem eher dafür als gegen diese zu sprechen; dazu kamen noch einzelne Oberflächlichkeiten in der Technik, so daß die Meinung, man habe es hier wesentlich mit einer durch den Erfolg des Dreyerschen Stückes veranlaßten Spekulation zu tun, auch durch die grimmigste Abwehr des Verfassers nicht mehr entkräftet werden konnte. Wie weit das Stück Dreyers auf die Entstehung der Komödie „Flachsmann als Erzieher“ eingewirkt hat, läßt sich natürlich nicht feststellen. Will man dem Verfasser glauben, so muß man die tatsächlich vorhandenen Uebereinstimmungen eben daraus erklären, daß ähnliche Ursachen ähnliche Wirkungen erzeugen können.

Kämpft Dreyer gegen die Klerikalisierung der Mittelschulen, so zieht Ernst dieselbe gegen die, die den Lehrberuf zum Handwerk und Broterwerb erniedrigen, statt ihn zur Kunst zu erhöhen. Und die Helden der beiden Stücke haben manch ähnlichen Zug. Wie Fritz

Zeitmann, so gehört auch Jan Flemming zu den Jüngsten im Lehrkörper, beide sind die Idealisten in ihrem Berufe, der Abgott ihrer Schüler; beide setzen im Kampf um ihre Ideale mutig Existenz und Glück aufs Spiel. Während aber Dreyer seinen Helden unterliegen läßt, hat Ernst einen anderen Schluß gewählt, der zwar dem Sentimentalitätsbedürfnis des Publikums sehr entgegenkommt, in künstlerischer Beziehung aber, wie wir sehen werden, als völlig verfehlt bezeichnet werden muß.

Jan Flemming ist also Lehrer an einer Volksschule in einer deutschen Kleinstadt; er ist Lehrer mit Leib und Seele, aber er leidet unter den Verhältnissen, in denen er wirken muß, vor allem unter dem tödlichen Haß seines Vorgesetzten, der, selber ein Bedant und völlig unfähig, dem begabten jüngeren Kollegen, dessen reiches Wissen ihn wiederholt in Verlegenheit gebracht hat, Prügel vor die Füße wirft, wo er kann. Und dabei ist ihm ein anderer Kollege Flemmings, der Lehrer Diercks, eifrig behilflich, der dem Oberlehrer getreulich jedes unbedachte Wort des anderen hinterbringt und so „Material sammeln“ hilft, um den unbehaglichen Kollegen bei der Behörde anzuschwärzen und ihn womöglich ganz abzutun. Das hat für Diercks allerdings auch noch ganz persönliches Interesse; denn er und Flemming haben sich gleichzeitig um einen und denselben Posten beworben, und wenn er auch sicher sein kann, daß Flachsmann seinem Konkurrenten eine schlechtere Qualifikation geben wird, sucht er doch, um ganz sicher zu gehen, den andern unschädlich zu machen. In diesem Plane sind Flachsmann und Diercks einig, und der Dichter deutet an, daß zwischen beiden irgend ein Geheimnis besteht, das dem Diercks Macht gibt über seinen Freund Flachsmann; denn der sonst so pedantische Schulmeister, der für seine Anstalt eine Schulordnung von 123 Paragraphen zurecht gedreht

hat, und wie ein Drache darüber wacht, daß sie genau eingehalten wird, übersieht die offenkundigsten Schlawereien, die Diercks begeht, ohne sich auch nur die geringste Mühe zu geben, sie zu verhehlen. Und endlich gibt eine heftige Auseinandersetzung zwischen Flemming und Flachsmann diesem die heißersehnte Gelegenheit, die Anzeige gegen den widerborstigen Untergebenen an die vorgesetzte Behörde zu leiten. (I. Akt.)

So gestaltet sich Flemmings Stellung im Lehrkörper immer schwieriger. Er kann zwar dem über ihn verhängten Disziplinarverfahren mit ruhigem Gewissen entgegentreten; aber vom Krise seiner Kollegen ist er gemieden, seit auch die letzten, die noch zu ihm hielten, durch die Zwischenträgerereien des Diercks von ihm abgefallen sind. Nur eine hält noch zu ihm und blickt bewundernd zu ihm auf, Gisa Holm, die jüngste Lehrerin in den Elementarklassen, die ein widriges Schicksal in den Lehrberuf gedrängt hat, zu dem sie wenig Lust hat: sie wäre lieber Künstlerin geworden. Nun lebt sie wie Flemming unter der Fuchtel Flachsmanns, mit dem ihr flinkes Mundwerk schon mehr als einmal eine Schlacht geschlagen hat. Die gleiche Not und die Erinnerung an ähnliche Leiden bringen die beiden Menschen einander nahe. Da Liebeszweigen doppelt wirksam sind, wenn sie unter Musikbegleitung vor sich gehen, so läßt der Dichter die Klänge des beliebten Volksliedes „Aennchen von Tharau“ von der nahen Mädchenschule herüber zum Fenster herein klingen. Die Liebenden sinken sich in die Arme und tauschen die vom Dichter vorgeschriebenen Küsse. Natürlich geht in diesem Moment die Türe auf und Flachsmann und Diercks erscheinen. Sie haben gelauscht und freuen sich, daß sie nun den übrigen Vorgehen ihres verhassten Feindes auch noch die Beschuldigung hinzufügen können, daß er die geheiligten Räume des Konferenzzimmers schamlos durch Verlobungsküsse ent-

und die Organisation der zu bildenden Heimatsflotte verstärkt werden können. Das Marineamt ist davon überzeugt, daß die unmittelbare Befehlsstärke der Flotte durch die Bildung einer Heimatsflotte erhöht wird und daß die Stammbemannungen eine bessere Ausbildung erhalten werden, die der ganzen Marine zugute kommen wird. Die „Times“ äußert sich zu diesem Erlaß folgendermaßen: „Dieser Erlaß erklärt jene bevorstehenden Veränderungen in der Verteilung und Organisation der aktiven Flotten, welche in der letzten Zeit im ganzen Lande so viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen und ein gewisses Gefühl des Unbehagens in der öffentlichen Meinung verursacht haben, das zu teilen auch wir nicht umhin konnten. Wir müssen aber zugleich sagen, daß die Erklärung, die das Marineamt jetzt bezüglich seiner Politik und Absichten gibt, dieses Unbehagen in weitem Maße beschwichtigt. Es werden keine unmittelbaren und plötzlichen Veränderungen beabsichtigt. Wir müssen zugeben, daß wir in den Veränderungen wenig oder nichts finden können, woraus hervorgeht, daß sie mehr durch finanzielle denn durch strategische Erwägungen bestimmt worden sind.“

## Vokales und Provinziales.

**Personales aus dem Justizdienste.** Der Justizminister hat veretzt: die Staatsanwaltsassistenten Johann v. Grisogono in Zara nach Spalato und Slavomir Markovincic in Sebenico nach Zara und ernannt den Gerichtsadjunkten Dr. Johann Ucovic in Sinj zum Staatsanwaltsassistenten in Sebenico.

**Deforierte Feuerwehrleute.** Der k. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande hat den Feuerwehrmännern Nikolaus Cattanao und Josef Amadi in Vola die Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerslösch- und Rettungswesens verliehen.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Vola.** Wie im verflossenen Schuljahre wird auch heuer beabsichtigt, Vorträge über deutsche Literaturgeschichte zu halten und zwar werden in einer Reihe von etwa 25 Vorträgen ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der deutschen Literatur im XIX. Jahrhundert behandelt werden. Die Vorträge finden jeden Montag von 6 bis 7 Uhr abends im Bibliotheks-Saale des Gymnasiums statt. Die Einschreibgebühr beträgt für die ganze Vortragsreihe 5 Kronen, für den einzelnen Vortrag 50 Heller. Anmeldungen und Einzahlungen nimmt die Schriener'sche Buchhandlung (G. Wahler) entgegen. Der erste Vortrag findet Montag, den 5. November 1906 statt.

**Konzert des Sevcik-Quartetts.** Am 14. November veranstaltet das böhmische Sevcik-Streichquartett im Saale des Hotels Belvedere ein Konzert. Das Sevcik-Quartett bestehend aus den Herren Vhot'sky (I. Geige), Brochaska (II. Geige), Moravec (Viola) und Vaska (Violoncello), hat seinen Ursprung in Warschau, wo die vier jungen Künstler in der Philharmonischen Gesellschaft dreieinhalb Jahre zusammen wirkten. Den inneren Drang nach Befriedigung ihrer gleichführenden Seelen folgend, vereinten sie sich im Stillen zum Studium der Kammermusik und traten nach vierjähriger gründlicher Vorbereitung unter den Namen „Sevcik-Quartett

in der Saison 1904—1905 zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Seit 1905 bereiten die jungen Künstler bereits Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn und eroberten nach kaum einjährigen öffentlichen Auftritten im Sturme, die gesamte musikalische Welt von Mitteleuropa. Trotz des gewohnten Skeptizismus, mit welchem die Kritik sowie das kunstsinigste Publikum debutierende Künstler zu empfangen pflegt, wurden sie von der Presse mit wärmster Sympathie und stürmischem Enthusiasmus begrüßt und haben überall den glänzendsten Erfolg davongetragen. Die Herren sind mit Ausnahme des Cellisten Vaska alle Schüler des seit Kubelik berühmten Pädagogen Prof. Ottokar Sevcik und tragen dessen Namen aus dankbarer Erinnerung an ihren Lehrer — wohl kaum als Reklame-Schild, sondern eher im Sinne eines guten Namenspatrons. Wir machen auf den durch dieses Konzert bevorstehenden seltenen Kunstgenuss besonders aufmerksam. Näheres über die musikalische Veranstaltung werden wir fallweise bekanntgeben. Den Kartenverkauf hat die Buchhandlung des Herrn Schmidt, Forum, übernommen, woselbst die Karten erhältlich sein werden. Den Beginn des Kartenverkaufs werden wir rechtzeitig avisieren.

**Konzert im Hotel „Belvedere“.** Heute um 7 Uhr abends findet im großen Saale des Hotels „Belvedere“ ein Konzert der Musikkapelle des Infanterieregimentes Nr. 87 mit folgendem Programm statt: 1. Sousa: „King Cotton“, Amerikanischer Marsch; 2. Eisler: „Schützenlied“, Walzer nach Melodien aus der gleichnamigen Operette; 3. Suppé: Ouverture zur Operette „Bique Dame“; 4. Massenet: Fantasie aus der Oper „Manon“; 5. Gounod: Romanze aus der Oper „Faust“ für Flügelhorn; 6. Behar: Sektion aus der Operette „Die lustige Witwe“; 7. Rosentanz: „Mein Oesterreich“, Fantasie für Flügelhorn; 8. Delibes: Fragmente aus dem Ballet „Coppelia“; 9. Offenbach: Intermezzo aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“; 10. Eisler: Karolinen-Walzer; 11. Romzak: „Wiener Spaziergänge“, großes Potpourri; 12. Neil Muret: Poppies eine japanese romanze („Rohblumen“).

**Rekrutenbeerdigung.** Am 1. November l. J. wird die feierliche Eidesleistung der heuer eingerückten, noch nicht beideten Rekruten bei günstiger Witterung auf dem Exerzierplatze hinter der Marinekaserne stattfinden. Nach Schluß der Feldmesse findet innerhalb eines jeden Truppenkörpers die feierliche Eidesleistung nach Anordnung und im Beisein der Truppenkommandanten statt. Im Falle ausgeprägten schlechten Wetters wird für die Rekruten der k. u. k. Kriegsmarine, des k. u. k. Heeres und der k. k. Landwehr die Messe um 9 Uhr vormittags in der Kapelle der Marinekaserne zelebriert werden.

**Ein Revolverheld.** Am Abend des 30. September d. J. saßen im Gasthause Bijuntin in Barenzo mehrere Personen, darunter auch drei Reichsitaliener. Es scheint, daß zwischen diesen und den Eingebornen provozierende Worte gefallen sind, denn als das Lokal gesperrt wurde, bildeten sich auf der Straße zwei Gruppen, die sich in feindlicher Haltung gegenüberstanden. Plötzlich ohne jede Ursache, zog der

31jährige Anton Cro, aus Salerno, einen Revolver aus der Tasche und schuß mit demselben zunächst gegen einen gewissen Simon Craizer, ihn schwer am rechten Schenkel verlegend und feuerte hierauf, sich im Kreise umdrehend, drei Schüsse gegen die Menge der angeammelten Barenzianer, die eiligst die Flucht ergriffen. Tags darauf wurde Cro arretiert und dem Kreisgerichte in Rovigno überstellt. Bei der vorgerichtlichen Verhandlung behauptete Cro die Revolver schüsse abgegeben zu haben, weil er von Einheimischen angegriffen wurde. Da sich aber dies nicht bewahrheitete, wurde er zu sieben Monaten schweren Kerkers und zur Abschaffung aus ganz Oesterreich verurteilt.

**Einbruchsdiebstahl.** Gestern nachts nach 1 Uhr wurde in die an der Riva Mercato und in der Vicolo Polani befindlichen Selbwarenläden der Eheleute Sonnbieler eingebrochen und um etwa 50 Kronen Waren gestohlen. Die Diebe erbrachen ein Vorhängeschloß und öffneten dann die Tür mittelst eines Nachschlüssels. Aus dem Laden an der Riva Mercato entwendeten sie unter anderem Wechselgeld im Betrage von etwa 10 Kronen, während sie aus dem Laden in der Vicolo Polani Wurstwaren, hauptsächlich Krallauerwürste davonschleppten und viele Würste auseinanderbrachen und davon aßen. Die Einbrecher sind noch unbekannt.

**Im Rausche.** Gestern nachmittags um halb 5 Uhr fuhr der Kutscher Alois Ehrenberger schwer betrunken durch die Circonvallazione, wobei er seine Kutsche fortwährend von einer Seite der Straße zur andern lenkte und solange im Zick-Zack fuhr, bis ihn ein Polizist anhielt. Nach einer Stunde traf derselbe Wachmann den Kutscher wieder, und zwar in volltrunkenem Zustande. Da er Passanten gefährdete, wurde er vom Wagen geholt und dem Sicherheitswachkommando angezeigt.

**Kreisgericht Rovigno, 27. Oktober 1906** Maria G., 19 Jahre alt, aus Vola, gesteht ein, ihrem Dienstherrn Franz R. in Vola im Laufe des Monats August 1906 mehrere Gelbbeträge entwendet zu haben. Da während der gestrigen Verhandlung resultierte, daß das gestohlene Geld nicht den Betrag von 10 Kronen überstieg, wurde sie nur wegen Uebertretung des Diebstahls mit zwei Wochen strengen Arrestes bestraft. — Gestern wurde der Prozeß gegen Anton Vitassovich, welcher am 15. Juli in Dignano den Johann Vitassovich, weil er als Friedensstifter in einem Kaufhandel interveniert hatte, auf schwere Weise verletzt hat, zu Ende geführt. Die neu geführten Zeugen sagten zu Ungunsten des Angeklagten aus, welcher auf das hin zu sechs Monaten schweren verschärften Kerkers verurteilt wurde. — Georg Muscovich, 14 Jahre alt, Pasqual Bancovic, 15 Jahre alt, und Anton Muscovich, 20 Jahre alt, alle drei aus der Umgebung von Dignano, hatten sich des Verbrechen der unbefugten Einschränkung der persönlichen Freiheit der jungen Marie Orlich und der Uebertretung nach § 516 St.-G. zu verantworten, weil sie an einem Tage des vergangenen Septembers auf offenem Felde die Orlich zu Boden warfen, ent-

weicht habe. Es würde zu einer bösen Szene kommen. Aber da fällt wie ein Blitz die Kunde ins Haus, daß der mit der Durchführung des Disziplinarverfahrens gegen Flemming betraute Regierungsschulrat Dr. Brell eben das Schulhaus betreten habe. Und schon erscheint er selbst auf der Bühne und das große Reinemachen kann beginnen. (II. Akt.)

Aber dem Publikum braucht um das Schicksal seiner beiden Lieblinge Flemming und Gisa nicht bange zu sein. Diesmal hat die Regierung ausnahmsweise den richtigen Inspektor geschickt. Als erster fliegt Diercks hinaus; Knall und Fall wird er entlassen, trotz der verdächtigen Fürsprache Flachsmanns. Und dann geht ein heiliges Donnerwetter nieder auf alle Sünder und Faulen, nur Flemming findet unumwundendeste Anerkennung; freilich, das böse Schimpfwort, das er seinem Vorgesetzten ins Antlitz geschleudert hat, das ist nicht aus der Welt zu schaffen. Aber der Schulrat meint, man könnte mit Rücksicht auf das geistige Mißverhältnis, das zwischen dem Vorgesetzten und dem Untergebenen besteht, mit einer ministeriellen Rüge die Sache einrenken. Aber Flemming erklärt sofort, daß er die Rüge nicht hinnehmen könnte. Und noch einmal droht die Sache schief zu gehen. Aber da kommt, nicht ganz unerwartet, die Lösung durch einen Brief, in dem Diercks dem Schulrat anzeigt, daß Flachsmann gar nicht Lehrer sei, daß er sich vielmehr durch Zeugnisse, die er im Nachlaß seines früh verstorbenen Bruders gefunden und für seine eigenen ausgegeben hatte, seine Stelle erschwindelt hat. Nun ist die Sache natürlich einfach: Flachsmann fliegt seinem Freunde Diercks nach, Flemming erhält auf der Stelle Flachsmanns Posten, braucht seinen Stolz zu keinem Widerruf zu beugen und wird der glückliche Gatte seiner geliebten Gisa. (III. Akt.)

Das Stück hat, so oft ich es gelesen, immer einen sehr zwiespältigen Eindruck in mir hervorgerufen. Es findet sich manch goldenes Wort in dem Stück, für das

man dem Verfasser von Herzen dankbar sein möchte. Wie schön ist z. B. die Antwort, die Schulrat Brell dem pedantischen Lehrer Weidenbaum gibt, der gegen den Tadel seines Vorgesetzten einwendet, er habe stets seine Pflicht getan. „Pflicht?“ fertigt ihn Brell ab, „Pflicht genügt für'n Geldbriesträger. Vom Lehrer verlang' ich Begeisterung!“ Aber solche Stellen werden durch andere, recht triviale Wendungen um ihre Wirkung gebracht. Es scheint fast, als hätte der Dichter durch recht stark aufgetragene Farben wirken wollen. Was im Probekandidaten die Gestalten so wahr macht, ist die maßvolle Charakterisierung. Ernst aber hat die Charaktere in seinem Stücke übertrieben, die guten nach der guten, die schlechten nach der schlechten Seite hin, und ist so nach beiden Richtungen ins Unwahrscheinliche geraten. Das schadet vor allem den Gestalten des Liebespaares Flemming und Gisa Holm. Mut und Charakterstärke äußern sich doch schließlich und endlich nicht darin, daß man mit seinen Vorgesetzten grob oder schnippisch ist. Und gerade von dem Mittel machen die beiden im Stück mehr, als gut ist, Gebrauch. Natürlich wirkt das. Denn immer sind im Publikum die zahlreich vertreten, die sich freuen, wenn auf der Bühne dem unbeliebten Vorgesetzten das ordentlich hineingesagt wird, was man ihm selbst gern sagen möchte. Aber mit solchen Mitteln zu wirken ist nicht nur billig, es ist auch unkünstlerisch, weil es zu groben Gleichmaßigkeiten verleitet. Oder ist es ganz objektiv geurteilt, wirklich so bewundernswürdig, geistreich oder witzig, wenn Flemming seinen Kollegen Diercks z. B. mit folgenden Worten charakterisiert: „Im ganzen Tierreich gibt es keinen größeren Esel als den Schweinehund. Er erkennt immer zu spät, daß er eigentlich ein Rhinoceros ist.“ Ich bin nicht schadenfroh, aber denen, die von Flemming und Gisa gar so begeistert sind, möchte ich nichts anderes wünschen als daß sie Schulleiter werden und in ihrem Lehrkörper ein paar solche zungenfertige Untergebene haben. Und ähnlich über-

trieben nach der andern Seite ist Flachsmann gezeichnet, der nicht bloß boshaft und dumm ist, sondern sich auch noch als Schwindler und Vüßling entpuppen muß. So tritt in dem Stück die merkwürdige Erscheinung zu Tage, daß die Nebenfiguren viel wahrheitsgetreuer gezeichnet sind als die Hauptgestalten.

Unbegreiflich aber ist der Schluß, der das Stück um seine ganze Wirkung bringt. Ich habe nie verstehen können, daß man gerade in Lehrerkreisen dieses Stück so hoch gepriesen und es, wie in mancher Lehrzeitung zu lesen war, als schneidende Satire auf die gegenwärtigen Schulzustände bewundert hat, wo so oft die unfähigsten Köpfe die leitende Stelle inne hätten. Gerade darauf, diese Mißstände gezeigelt zu haben, scheint mir das Stück gar keinen Anspruch zu haben. Denn in dem Augenblick, wo sich herausstellt, daß Flachsmann gar kein Lehrer ist, wird jeder Angriff überflüssig. Betrogen kann auch die vorsichtigste Behörde werden und wozu zwei Akte lang der Kampf gegen den „heiligen Bureaukrasius“, wenn er im letzten so schön seine Schuldigkeit tut und nach der ältesten Lustspiel-Schablone die Guten belohnt und die Bösen bestraft.

Hätte das Stück Satire sein wollen, dann hätte Flachsmann triumphieren müssen. Daß hätte dann freilich wohl noch mehr an den Probekandidaten erinnert, und das mag auch der Grund gewesen sein, warum sich Ernst für den andern, unglückseligen Schluß entschieden hat, der dem Stück seine Bedeutung als Tendenzdrama zum größten Teil raubt. Dem Vergleich mit dem Drama Dreyers aber ist er trotzdem nicht entgangen, und dieser Vergleich fällt sehr zuungunsten des letzteren aus. Denn wenn auch schließlich die Komödie Ernsts mehr Erfolg hatte als das Stück Dreyers, so ist das eben nur wieder ein Beweis mehr dafür, daß auf die große Menge des Publikums die derbere Arbeit eindringlicher wirkt als die feinere.

blößen und an ihrem Körper unsittliche Handlungen vornahmen. Die Angeklagten leugnen zwar die Tat, sie werden jedoch auf Grund des Beweismaterials schuldig erkannt. Georg Muscovich wird zu zwei Monaten, die beiden anderen zu je sechs Wochen schweren Kerkers verurteilt.

### Militärisches.

**Dienstbestimmungen.** Zum 1. u. l. Marinekontrollamt, Wien: Marineoberkommissär 1. Klasse Anton Lust als administrativer Vorstand, provisorisch. — Zur ökonomisch-administrativen Abteilung des 1. u. l. Hafenadmirals, Pola: Marineoberkommissär 1. Klasse Johann Selan als Vorstand, Marinekommissär Alois Kragl, Marinekommissariatsadjunkt 1. Klasse Robert Fiedler und Marinekommissariatsseleve Walter Nagel. — Zum 1. u. l. Matrosenkörper, Pola: Marinekommissär Franz Kolan als Rechnungsführer. — Zur Verwaltungsabteilung des 1. u. l. Seearsenals, Pola: Die Marineoberkommissäre 2. Klasse August Steinbühler als Verwaltungsdirektor, Rüdiger Gayer als Stellvertreter des Verwaltungsdirektors und Marinekommissariatsseleve Wilhelm Edelbacher. — Zur Rechnungslanzlei des 1. u. l. Seearsenals, Pola: Marinekommissär Gustav Parashin als Leiter. — Zur Takelbidirektion des 1. u. l. Seearsenals, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 2. Klasse Emil Philipp. — Zur Arsenalkommission des 1. u. l. Seearsenals, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 1. Klasse Franz Kufmann.

**In dauernden Ruhestand** wurden versetzt: Die Freg.-Kapitäne Franz Ritter Nechay v. Felseis und Karl Schwab und der Linienoffiziersleutnant Josef Rutellic v. Rabenbrud.

**Die angeforderte Entlassung aus der 1. u. l. Kriegsmarine** wurde dem Seeladeten 2. Klasse Johann Petris und dem Marineassistentenarzt Dr. Alfred Gleich Eblen von Traunheim bewilligt.

**Außer Stand gebracht** wird der Oberstabsprofosch Valentin Kristovic als am 6. Oktober in Pola gestorben.

**Urlaube.** Obl.-Aud. Johann Matafel ein dreimonatiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn). 21 Tage Mar.-Kom.-Adj. Alfred Hrebiczek (Pola und Oesterreich-Ungarn).

### Drahtnachrichten.

#### Erhöhung des Kollegiengeldes.

Wien, 27. Oktober. Die Hochschulkorrespondenz meldet, daß das Professorenkollegium in Wien mit Rücksicht darauf, daß die Kollegienelder an den österreichischen technischen Hochschulen gegenüber den ausländischen zweifellos zu gering seien, der Frage einer entsprechenden Erhöhung des Kollegiengeldes nähergetreten ist und dem Ministerium diesbezüglich bereits Anträge gestellt hat.

#### Aus Köpenick.

Berlin, 27. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Köpenick: Die Stadtverordnetenversammlung hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher Bürgermeister Dr. Langerhans seine Demission zurücknahm. Er gab eine Darstellung über die Vorgänge beim Rassenraub und betonte, er habe angenommen, daß er einen Geisteskranken vor sich habe. Die Versammlung nahm diese Ausführungen mit lautem Beifall auf.

#### Rußland.

Petersburg, 27. Oktober. In der heutigen Sitzung der Zentrumsgruppe des Staatsrates gelangte die Frage der politischen Gleichstellung der Juden zur Verhandlung. Die Ansichten darüber waren verschieden. Graf Keltzen bestand darauf, daß die politischen Rechte der Juden sofort anerkannt werden, während Balaschew im Gegenteile empfahl, die Gleichstellung der Juden mit den Russen zu vermeiden. Es wurde dann mit 28 gegen 16 Stimmen der Beschluß gefaßt, die jüdische Frage nicht gesondert, sondern zusammen mit der Frage der Rechte aller Nationalitäten der Bevölkerung Rußlands zu verhandeln.

Paris, 27. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Es bestätigt sich, daß die Regierung daran dachte, und sich noch jetzt damit beschäftigt, dem Parlamente vorzuschlagen, falls die Umstände es erfordern sollten, eine Verfügung zu votieren, wonach jene Kultusdiener, die sich in offener Widersetzlichkeit gegen die Geseze befinden, der Eigenschaft als Franzosen verlustig gehen sollen. Das Kabinett würde sich aber zu diesem Schritte nur dann entschließen, wenn diese Akte von Widersetzlichkeit tatsächlich einen schwerwiegenden Charakter trügen. Wir glauben zu wissen, daß die einfache Begehrung der Bildung von Kultusvereinigungen nicht als hinreichend angesehen werden würde, um eine so schwere Maßregel, wie die in Rede stehende, zu motivieren.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der 1. u. l. Kriegsmarine vom 27. Oktober 1906.

#### Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet im NE ist stationär geblieben: im NW hat sich die Depression abgeschwächt, dagegen sind im Golf von Genua und in der südlichen Adria schwache, sekundäre Minima entstanden. — In der Monarchie trüb und schwache variable Winde, an der Adria mäßig frische E-NE-liche Winde, teilweise wolkig. Die See ist ziemlich bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich, mäßig frische E-NE-liche Winde, kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.4 2 Uhr nachm. 762.9

Temperatur . . . 7 . . . +8.6°C, 2 . . . +12.0°C

Regenbeitrag für Pola: 7.90 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.0°

Ausgegeben um 3 Uhr 20 Min. nachmittags.

## Kleiner Anzeiger

**Offiziersregenmäntel, tabellos gearbeitet, mit schneidiger Façon, sind billigt bei Arnold Brassers Nachfolger Adolf Werschleifer, Pola, Via Sergia (Corso) zu haben.** 370

**Schön möbliertes Zimmer** ist sofort zu vermieten. Via Circovallazione Nr. 41, 1. Stod. 390

**Brillen und Brillen** jeder Gattung werden genau nach ärztlichem Zeugnis billigt angefertigt. Karl Torgo, Via Sergia 21, Pola. 295

**Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer** u. Die selbständigen Spar- und Vorschußkonfortien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konfortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralkleitung des Beamtenvereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 339

**Zarotti & Co.,** Pola, Via Cenide 7, Kunst- atelier für seine Holzbearbeitung (Schnitzerei), Vergoldung und Kunsthandl. Große Lager von Leisten für Einrahmungen, Spiegeln jeder Größe und Bilder jeder Art. Fabrikspreise. 348

**Photographie-Vergrößerungen** in Lebensgröße werden von 7 Kronen an bei Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, ausgeführt. 349

**Baugründe, Monte Paradiso,** zu verkaufen, sehr günstige Lage, nach dem neuen städtischen Wasserreservoir, mit sehr billigen Preisen und guten Zahlungsbedingungen. Größere und kleinere Parzellen. Auskünfte beim Eigentümer Konrad Karl Egner, Weinellerei Via Desenghi 14, Pola. 380

**Möbliertes Zimmer** samt Kabinett mit separatem Eingang zu vermieten. Via Verubella 7, 1. Stod. (Preis 44 Kronen.)

**Schöner Baugrund** samt Wirtschaftsgebäude, zugleich Steinbruch dabei, oberhalb der Kaiserwaldstraße in Via Siana ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Oberdorfer, Selcher. 378

### Wiener Varietee.

Heute und täglich VORSTELLUNG.

#### DEBUTS

Annie Lorenz, Mitzi Wilhelmy, Hugo Reyter.

Auftreten der russischen Gesellschaft Starkoff,

Mela Roda und aller engagierten Mitglieder. Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

## Paul Ludwig

Uhrmacher und Optiker

ist mit seinem Uhrmacher- und Optiker-geschäft in die

Via Sergia 33

(früher Elektrotechniker Kellner) übersiedelt.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**


Erst für

**Anker-Bain-Expeller**

ist als vorzüglichste Schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

### 5 K und mehr per Tag Verdienst!



**Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft**

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

## NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

### JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung. Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.



Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

Allein echt ist Thyri's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss 5 Krko.

Thyri's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so

alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3-60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. — Depots in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

### I. Wiener Luxusbäckerei

## Figli di Leop. Hillebrand

Pola, Via Sergia 55

übernimmt

Brotlieferungen in jeder Quantität, Qualität und Gattung.

Dreimal täglich frisches

Brot und Luxusgebäck!

Bäckerei und Biscuitsfabrik.

Das Brod wird über Verlangen in das Haus, auch in die Villen Münz, gestellt.

Musgrave's Original-Jrische Oefen.

Beste und sparsamste Dauerbrandöfen, Feinste Regulierung! Preisliste gratis.

Chr. Garms, Bodenbach Fabrik eiserner Oefen.

Niederlage bei der W 5850

Städtischen Gasanstalt in Pola.



### Briefmarken

15.000 versch., gar. echt, so auch Ganzsachen versende auf Wunsch zur Auswahl mit 50-70% A. Weisz, Wien, I. Adlergasse 8. unter allen Katalogen. Filiale London auch Einkauf.

# Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

21

(Nachdruck verboten.)

Und dann die Rasmell Soltmann? Na, sie ist ja wohl schon mit meinem Schwager gut bekannt, sie war ja in seiner Stube und gestern abend habe ich schon ein Bögelschen davon singen hören — sehen Sie mal, wenn er die nähme, dann hätte er noch lange nicht den schlechtesten Handel gemacht, sie ist eine saubere Person und Geld hat sie auch . . .

„Und gelb ist sie,“ rief Dürten, „und gelb bleibt sie,“ und lief von ihm fort.

Nun kam aber Halsband mit Stining aus Ufer.

„Sieh, da sind wir,“ sagte Stining.

„So,“ sagte Dürten ärgerlich, „dann ist ja wohl alles richtig besorgt.“

„Dürten,“ sagte Stining, „bist du mir böse?“

„Böse?“ fragte Dürten und stampfte auf dem Erdboden herum, als wollte sie durch anderthalb Fuß Frost durchstoßen; „böse bin ich nicht, aber mir frieren die Füße, und geärgert habe ich mich über den Kerl da.“

Damit zeigte sie auf den Katstellersmeister, der vom Karl Gläjer und Gefährt einpacken ließ.

„Na, nun geht nur nach Hause,“ sagte Halsband, „ich will nur noch den Schlitten abliefern und dann komme ich auch.“

„Halsband,“ sagte Dürten, und sie sagte dies ein bißchen bestimmter, als es nach Stining's Meinung eigentlich nötig gewesen wäre, „das ist heute nicht angebracht. Unser Vater spielt heute abend mit Schneider Bohnsack Scharwenkel, und ich muß nach dem Herrn Konrektor sehen; Stining geht mit mir.“

„Na, dann komm ich auch.“

„Darin habe ich nichts zu sagen. Das kommt auf den Herrn Konrektor an, ob es ihm auch recht ist, wenn sich zum Fest eine ganze Gesellschaft in seinem Hause einquartiert.“

„Ah, danach frage ich ihn selber; ich kenne ihn ja gut genug, ich habe ihn ja oft beim Gewitter zu Durchläucht rufen müssen.“

„Halsband,“ rief Dürten, die sich ärgerte, daß sie jetzt keine Ausflüchte mehr hatte, „Sie sind ebenso unverschämmt und dreist wie alle anderen alten Mannslerle. Komm, Stining!“ Damit zog sie ihre Schwester hinter sich her. Halsband lachte.

Als die beiden Schwestern nach Hause gingen, fragte Dürten: „Stining, sag die Wahrheit, hat er dich geküßt?“

„Ah, Dürten,“ sagte Stining und zog ihren Arm aus Dürten's Arm.

„Stining, sag die Wahrheit, hat er dich geküßt?“

„Ja,“ sagte Stining hastig und kurz, „wenn du's denn doch wissen mußt: er hat mich geküßt.“

„Hat er dich sehr geküßt?“ fragte Dürten.

„Du wirst ganz wunderbar bei deinem alten Konrektor,“ sagte Stining, und so ein kleiner allerliebster Jungferntrog bäumte sich in ihr auf: „Ja, er hat mich sehr geküßt.“

„Wie viele Küsse hat er dir wohl gegeben?“ fragte Dürten, als wäre sie der Stadtrichter von Neubrandenburg und fragte einen Spitzbuben, wie viele Scheffel Weizen er aus der Scheune gestohlen hätte.

„Die Sorte wird nicht gezählt,“ sagte Stining scharf und spitz.

„Stining, Stining! Wenn das unsere selige Mutter hätte erleben sollen — du warst immer ihr Liebling — was hätte die wohl gesagt?“

„Nichts hätte sie gesagt,“ war die Antwort und

der Trost von vornhin war nicht mehr hindurch zu hören, denn das Andenken an ihre Mutter machte sie weichmütig; „sie hätte sich gefreut, daß sie einmal so einen braven Schwiegerjohn bekäme.“

„Ach, du lieber Gott, das hat lange Beine!“

„Nein, Dürten, er will mich, er will mich durchaus haben; und eben hat er mir gesagt, er will einen großen dummen Streich machen, so daß Durchläucht ihn wegjagen muß.“

„So? Das will er? Na, dumme Streiche hat er schon genug gemacht; darauf ist er schon ordentlich eingearbeitet, und fertig kriegt er's.“

Aber diese gute Vorjaß freut mich doch an ihm; es wäre schön, wenn er Dörläuchting mal so recht ärgern könnte.“

„Und hier muß ich leider sagen, daß Dürten Holz von rechts wegen wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Zuchthaus hätte verurteilt werden müssen, denn sie setzte hinzu: „Dörläuchting ist ein wahrer Ekel, daß er von uns Frauen so schlecht denkt.“

So waren sie bis ans Treptow'sche Tor gekommen. Kunst ging dicht hinter ihnen. Als sie durchs Tor hineingehen wollten, wer kommt über den Wall angegangen? Der Herr Konrektor. Und wer geht mit ihm? Die gelbe Person.

„Komm!“ rief Dürten als sie sah, daß Stining stehen blieb.

„Nein,“ sagte Stining, „ich bitte ihn selber wegen Halsband.“

„Du wirst doch nicht!“

Aber Stining stand schon vor dem Herrn Konrektor:

„Guten Abend!“

„Guten Abend, Stining!“

(Fortsetzung folgt.)

**ROSEN** Kultur-Anweisung mit Sendung gratis auf Verlangen

**SOUPERT & NOTTING**

in Luxemburg (Großherzogtum)

kulturen des Landes, Lieferanten von 6 Höfen, Inhaber hoher Orden, Paris 1900, Mitglied der Jury supérieur.

**Vorteilhafteste Spezial-Offerte**

Franko Porto und Emballage. Postkollo nach unserer Wahl. Elite-Sorten, prachtvoller Farbenwechsel, nie enttäuschend.

20 schöne niedere . . . K 8.50	15 Schlingrosen la. . . K 9.25
20 herrliche niedere . . . 10.—	8 Halbstämme selekt. . . 8.25
20 Neuheiten niedere . . . 18.—	10 Hochstämme selekt. . . 17.50

Illustr. Kataloge gratis und franko. 2500 Sorten.

Gegründet 1855, weltberühmte, älteste Spezial-Rosen-

**Verlangt** in allen Gast- und Kaffeehäusern das **Polaer Tagblatt!**

**Visit- und Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten**

liefert schnell und billig

Buchdruckerei J. Krmpotić, Pola.

**Enrico Pregel - Pola**

21 — Via Sergia — 21

**Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.**

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik **M. Joss & Löwenstein**, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kra-atten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscroucaux etc. etc.

••• Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig. •••

**Schütze Deine Frau!**

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau **M. Kaupa**, Berlin S. W. 192, Lindenstraße 60

**Rheumatismus- und Asthma-Kranke**

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

**Hermann Baumgartl**

Silberbach bei Grasslitz i. B. Nr. 397

In jedem Haushalt gehört



**HUBERTUS-LEDER-OEL**

vorm. Breuers Mars-Oel

weil es das Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht macht, daher trockene Füße verbürgt.

Pinselanstrich, reine Hände.

**Gottlieb Voith, Wien III/1.**

Fabrik von Schuhputzartikeln. Amor-Creme, Kavaller-Creme.

**Geschäftseröffnung.**

Erlaube mir, dem **P. T. Publikum** die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in der

**== Via Campomarzio Nr. 17 ==**

eine

**grosse Niederlage**

von Fahrrädern, Nähmaschinen, Grammophone (Engelsmarke) und Grammophonplatten zu billigsten Preisen, sowie auch eine

**mechanische Werkstätte**

wo alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen ausgeführt werden, eröffnet habe.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne achtungsvollst

**A. Zar, Pola.**

**Nickeluhr System Roskopf**

2 fl. 50 kr.



Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend . . . fl. 5-20

Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend . . . 5-60

Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend . . . 8-—

Gold-Herren-Uhren von fl. 10-— aufwärts.

„Omega“, Präzisions-Uhr, berggehäuse . . . 16-—

Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr . . . 11-—

Echt Silber-Herrenkette, 15 g schwer . . . 1-40

Gute Wecker-Uhr in Nickelgehäuse . . . 2-—

8 Tage gehende Pendel-Schlag-Uhr . . . 11-—

Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet.

14karatige Gold-Herren-Ketten 15-18 fl., 20 bis 25 fl. und höher.

Lange Gold-Damen-Ketten 18, 20-25 fl. u. höher.

**Occasion in Brillant-Waren**

zu staunend billigen Preisen nur bei

**Karl Jorgo**

Uhrmacher, Juwelier u. Optiker

**Pola, Via Sergia 21.**

Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5%, Skonto.